

Essener Kohlenindustrie ein Privatunternehmen und daß es selbstverständlich ist, wenn ein privater Unternehmer bei Verlegen seines Stabes auch seine Registratur und sein Aktienmaterial mitnimmt. Ähnliche Einwirkung oder Hilfe hat dabei nicht stattgefunden.

Beschlüsse des Reichswirtschaftsrats.

Im Reichswirtschaftsrat wurde der Entwurf einer zweiten Ausführungsverordnung zu den Maßnahmen gegen die Not der Presse angenommen. Ebenso ein Gesetzentwurf, der das wenig haltbare Papiergeld der kleineren Nennwerte durch Ausprägung von Münzen ersetzen will. Es sollen Münzen im Werte von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark geprägt werden.

Gegen die Franzosenherrschaft im Saargebiet.

Wegen der Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet hat die Reichsregierung erneut beim Völkerbund Verwahrung eingelegt. Die deutsche Note betont, daß es mit der Idee und dem Zweck einer Volksabstimmung in keiner Weise vereinbar ist, wenn in dem Abstimmungsgebiet Truppen einer der Mächte, die im Wettstreit um den endgültigen Besitz des Landes stehen, mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden. Sie erklärt daher nachdrücklich, daß die Ersetzung der französischen Truppen durch die vertraglich allein zulässige Gendarmerie als eine der dringendsten Aufgaben erscheint, die die Durchführung des Vertrags im Saarbecken erfordert.

Börse und Handel.

Diskontenerhöhung der Reichsbank.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 10 auf 12 % und den Lombardzinsfuß von 11 auf 13 % erhöht. Die letzte Diskontenerhöhung hatte am 13. November stattgefunden. Damals wurde der Wechselzinsfuß von 8 auf 10 % gesteigert. Bereits seit längerer Zeit wurde eine Erhöhung erwartet, jedoch schob die Reichsbank die Maßregel hinaus, da man bis in den Januar immer noch auf eine Besserung der Verhältnisse hoffte. Das Gegenteil war der Fall, die Besetzung des Ruhrgebietes und der damit verbundene ungeheuerliche Sturz der Mark — der Dollarknoten am Donnerstag 23 000 — machten die Diskontenerhöhung unvermeidlich.

Schöffengericht Wilsdruff

vom 18. Januar 1923.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Schöffen: die Herren Privatmann Froberg-Tanneberg und Vödemeyer Kunze-Grumbach.

Der Schirmmeister S. aus Lens ist geständig, der Gutsbesitzerwitwe Köffel in Klipphausen 6 Zentner Weizen gestohlen zu haben. In Rücksicht darauf, daß der Angeklagte eine Vertrauensstellung genoss, kam das Schöffengericht auf Bestrafung wegen Unterschlagung zu und sprach eine Geldstrafe von 5000 M. aus. — Der wiederholt vorbestrafte Reisende S. aus Dr. ist angeklagt, die Ehefrau des Gutsbesitzers Klemm in Grumbach unter Vorpiegelung falscher Tatsachen zur Unterzeichnung eines Bestellheines auf Lieferung eines Exemplares des Buches von dem bekannten Naturheilkundigen Pflz ver-

anlaßt zu haben. Mangels ausreichenden Beweises vermochte das Schöffengericht einen Betrug nicht festzustellen und sprach den Angeklagten frei. — In einer weiteren Verhandlung kam es auf Zurechen des Vorliegenden zu einem Vergleich, indem der Beklagte die verletzenden Äußerungen unter Ausbruch des Bedauerns zurücknahm und sich zur Zahlung der erwachsenen gerichtlichen und friedensrichterlichen Kosten bereit erklärte. — Die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen S. und S. aus Dr. hatten eine im Zuge Postkappel-Wilsdruff liegen gebliebene Ledertasche mit 10 000 M. Inhalt an sich genommen und gebrochen, den Betrag zu teilen. Lange erfreuten sie sich nicht des Fundes; denn kaum waren sie im Rittergut Limbach — ihrer Arbeitsstelle — angekommen, als sie auch schon vom Verlustträger ausfindig gemacht und durch den Wilsdruffer Gendarmeposten zum Geständnisse gebracht worden waren. Die Ledertasche hatten sie vorher in die kleine Trübsch geworfen, damit sie nicht zum Verräter werden könnte, während der 10 000 M. Schein unter eine Kiste ihres Schlafzimmers versteckt worden war. Das Schöffengericht erkannte für die erste, weil sie vorbestraft, auf 2000 M. und für die andere auf 1000 M. Geldstrafe. — Der landwirtschaftliche Arbeiter B. aus Komotau hatte fahrlässigerweise mehrere Zentner Kleeheu des Rittergutes Limbach in Brand gesetzt. Das Schöffengericht erkannte wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 7 Wochen Gefängnis, welche Strafe durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt war. — Die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen A. aus Dr., S. aus B., M. aus Dr., L. aus M. und S. aus D., sowie der Wirtschaftsbeführer F. aus Wp., welche in Sora und Lampersdorf im Dienst standen, hatten dem Drechlermeister Hofmann hier aus dessen Laden 6 sogenannte Salonstöße und einen Spazierstock weggenommen. Das Schöffengericht erkannte für die erste, weil schon vorbestraft, auf 3 Tage Gefängnis, für die zweite, weil sie den Diebstahl angeregt hatte, auf 1000 M. und für die übrigen auf 500 M. Geldstrafe. Strafmildernd war der Umstand, daß der Bestohlene die Stöße wiedererlangt und sich dieser selbst für milde Beurteilung aussprach. — Von besonderem Interesse sei hier folgender Vorgang mitgeteilt, der sich abspielte, als Herr Hofmann den Verhandlungssaal verlassen hatte, indem ihm die Beurteilten ihre Neuse und Bedauern über ihre Tat zum Ausdruck brachten und ihm als Entschädigung für Wiederherstellung der gebrauchten Stöße zwei Stück Butter in Aussicht stellten.

Kirchennachrichten, 3. Sonntag n. d. Erscheinung.

Predigtort: Joh. 1, 45—51.

Wilsdruff.

Kollekte für den Bau eines Kirchengemeindehauses in Schnarrtanne-Vogelsgrün. Vorm. 8,30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgeschichte 8, 29—33). — 10,30 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenjahr (gebeigt). — Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Dienstag den 23. Jan., abends 7,30 Uhr Lichtspielabend der christlichen Jugend im „Löwen“. Eintrittspreis 50 M. Mittwoch, den 24. Jan., abends 6 Uhr ev. Jungmännerverein (Jugendheim), 7,30 Uhr Vortrag. Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Amtierung mit der konf. Jugend.

Montag abend 7,30 Uhr im Gasthof Hilmabend „Die Zeichen der christlichen Jugend“ mit Vortrag „Die ewige Jugend und Deutschlands Zukunft“. Eintritt 60 und 90 M. — Bibelfest fällt aus.

Donnerstag und Sonnabend Vokalchor.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Donnerstag den 25. Jan., abends 8—9 Uhr in der Kirche Vortrag von Pf. Zeißig-Dresden: „Wie werde ich mein Sorgen los?“

Freitag den 26. Jan., 8—9 Uhr Pf. Zeißig, „Istis mit der Tode aus?“

Sonnabend den 27. Jan., 8—9 Uhr Pf. Zeißig: „Woll eine rechte Ehe sein?“

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst Klasse 2.

Nöhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 18. Januar

Autrieb: 1. Rinder: a) 1 Ochse, b) — Bullen, c) 4 Kalb und Rühr, 2. 252 Kälber, 3. 1 Schaf, 144 Schweine. Preis in Mark für Lebende und Schlachtgewicht: a) Ochse 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis 6 Jahren 71000—78000, Durchschn. — 2. junge, fleischige, ausgewästete, ältere ausgewästete 61000 b. 66000, Durchschn. — 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62000 bis 69000, Durchschn. — 4. gering genährte jeden Alters 88000 bis 48000, Durchschn. — b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtwertes 71000 bis 78000, Durchschn. — 2. vollfleischige jüngere 61000 bis 66000, Durchschn. — 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62000 b. 69000, Durchschn. — 4. gering genährte 88000 bis 48000, Durchschn. — c) Kalben und Rühr: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 71000—78000, Durchschn. — 2. vollfleischige, ausgewästete Rühr höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61000 bis 66000, Durchschn. — 3. ältere ausgewästete Rühr und gut entwickelte jüngere Rühr u. Kalben 52000 bis 68000, Durchschn. — 4. gut genährte Rühr und mäßig genährte Kalben 88000 b. 48000, Durchschn. — 5. mäßig u. gering genährte Rühr und Kalben — bis — — — — — Rühr 1. Doppellender, 2. beste Mast- und gute Sauglätter 8000 bis 85000, Durchschn. — 3. mittlere Mast- u. gute Sauglätter 75000 bis 78000, Durchschn. — geringe Kälber 68000 bis 70000, Durchschn. — 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65000 bis 68000, Durchschn. — 2. Alt. Mastlämmer 60000 b. 68000, Durchschn. — mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschaf) 40000 b. 60000, Durchschn. — 3. Schaf eine: 1. vollfleischige feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 J. 142000—144000, pro Fund — 2. Fetttschweine 145000 b. 150000, pro Fnd. — 3. fleischige 135000—140000, pro Fnd. — gering entwickelte 105000—125000, pro Fund — 4. Sauen u. Eber — bis — — — — — pro Fnd. — Ausnahmepreise über Notiz. Die Preisfindung für nichternere Gewicht der Tiere und schließlich sämtliche Speise des Handels ab Stall, Frachten, Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Schafe und Kälber mittel.

Ein klares Bild über den Einfluß der einzelnen Faktoren erhalten wir erst durch die vergleichende Methode der Wissenschaft, wie sie Alexander von Humboldt erstmalig anwandte. Dieser kam auf den Gedanken, diejenigen Orte, an welchen man eine annähernd gleiche Jahrestemperatur beobachtet hatte, auf einer Erdkarte durch Linien zu verbinden. Dabei machte er die erstaunliche Wahrnehmung, daß diese Linien, die sogenannten Isothermen, fast nirgends genau mit den Breitengraden zusammenfielen, wie es doch hätte der Fall sein müssen, wenn die Wärme allein vom Sonnenstande abhängig wäre. Nur innerhalb der Wendekreise fallen sie annähernd mit den Breitengraden zusammen, während sie nach Norden beträchtlich voneinander abweichen. Für Nord- und Mittelschiffen bis zu einer Höhe von 250 Meter Seehöhe beträgt die mittlere Jahrestemperatur 8° bis 8,5° C.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Reichen 8,9°, Dresden 9,1, Tharandt 7,5, Freiberg 7,6, Grillenburg 7,3°.

Wilsdruff liegt in einem Grenzbezirke: Westlich die Zone über 8,5, westlich die von 7—8°, so daß wir ohne stark zu fehlen für unsere Heimat eine mittlere Jahrestemperatur von 8° annehmen können.

Verfolgen wir die unserer Jahrestemperatur entsprechende Isotherme von 8° in ihrem Verlaufe nach Westen, so gelangen wir nach dem Münsterlande im N.W. Deutschlands, schreiten hinüber nach dem vom warmen Golfstrom getroffenen England und erreichen, dieser Strömung folgend, das Festland von Nordamerika, auf welchem wir die gleiche Jahrestemperatur unter dem 38. n. Br., also etwa 13° südlicher als unsere Breite, antreffen.

Verfolgen wir dagegen den 51. Breitengrad über den Ozean nach Amerika hinüber, so stoßen wir auf das rauhe, von Kulturpflanzen beinahe völlig entblühte Labrador, das nur von einigen Indianerhorden bewohnt ist, während wir in gleicher Breite ein reiches Kulturland bewohnen. Es kommt hier, außer der im Norden ausgebreiteten vereisten Landschaft besonders in Betracht, daß die nordamerikanische Küste vom kalten Polarstrom getroffen wird, während der Westen Europas in dem warmen Golfstrom eine treffliche Wasserheizung besitzt, die unser Klima mildernd beeinflusst.

Die klimatische Begünstigung unseres Erdteils tritt weiter deutlich hervor, wenn wir die vergleichende Beobachtung fortsetzen und die Orte von gleicher mittlerer Wintertemperatur miteinander durch die sogenannten Isothermen verbinden. Die mittlere Wintertemperatur beträgt in Reichen 0,3, Dresden 0,5, Tharandt 0,8, Freiberg 0,7, Grillenburg 1,3°.

Die Linie von 0° berührt z. B. unsern Erdteil fast am Nordkap, läuft dann an der Westgrenze Norwegens nach S., fällt über Hamburg in Deutschland ein, quert die Balkanhalbinsel südlich des Laufes der Donau und erreicht, über die Krimhalbinsel streichend, in Mittelafrika den Breitengrad, auf dem Neapel und Konstantinopel liegen.

Beinahe umgekehrt verhalten sich aber die Isothermen, d. i. Linien, welche man durch Verbindung der Orte mit gleicher mittlerer Sommerwärme erhält. Die mittlere Sommerwärme beträgt in Reichen 17,3, Dresden 17,8, Tharandt 16, Freiberg 16, Grillenburg 16,2°.

Die Linie von 16° quert ganz Sibirien von D. nach W., fällt aber dann an der Ostküste Schwedens stark nach S., um unsere Gegend zu erreichen. Während sich also die Isothermen im allgemeinen vom Innern des Festlandes her gegen die Westküste zum Nordpol emporheben, trümmen sich die Linien von gleicher mittlerer Sommerwärme in umgekehrtem Sinne. Wir sehen sie an den Küsten sich nach dem Äquator hin senken, während sie im Innern des Festlandes sich nach dem Pole zu heben. Einige Beispiele mögen zeigen, welchen Einfluß die in jenen Linien veranschaulichten klimatischen Verhältnisse auf die Entwicklung der Kulturgewächse im Jahreslaufe haben:

„Am Trauer findet man im Sommer die prächtigsten Trauben und kann sogar Baumwolle bauen, aber im Winter sinkt die Temperatur nicht selten auf —30°, und nur durch Eingraben in die Erde kann man die Rebe vor dem Froste schützen. In Westengland dagegen, wo Myrte und Lorbeer im Freien gedeihen und das Vieh den ganzen Winter hindurch auf der Weide bleibt, ist der Sommer kaum warm genug, um Äpfel zu zeitigen, und Trauben reifen nur in Glashäusern. Im nördlichen Norwegen gefriert das Meer niemals zu, aber im Sommer ist die Wärme trotz der langen Tage kaum genügend, um die Gerste zur Reife zu bringen.“

Es erweisen sich diese Erscheinungen als eine ganz natürliche Einwirkung des Meeres. Die sogenannte latente oder gebundene Wärme des Wasserdampfes macht sich in den Küstengegenden bemerkbar. Der Sommer ist in diesen Gegenden kühler, weil durch das fortgesetzte Verdunsten von Wasser fortwährend Wärme gebunden, d. h. der umgebenden Luft entzogen wird. Der Winter aber wird wiederum gemildert, weil die gebundene Wärme beim Verdichten des Wasserdampfes zu Nebel und Regen wieder frei wird.

Das Wasser nimmt überhaupt die Sonnenwärme weit langsamer auf als das Land, hält sie aber dann um so länger fest. An unsern Küsten können wir beobachten, daß sie erst Eis führen, wenn die Kälte schon eine Zeit lang andauert hat, weil sich dann erst das Wasser soweit abgekühlt hat. Beim Meere ist dies in noch höherem Grade der Fall. Im Sommer entzieht es den Küsten Wärme, weil es sich langsamer erwärmt, im Winter dagegen strahlt es Wärme aus und erwärmt dadurch seine Küsten. Inseln und Küsten haben darum einen milden Winter und kühlen Sommer. Man bezeichnet ein solches Klima als Küstenklima oder Seeklima. Innerhalb großer Festländer gibt es dagegen glühend heiße Sommer und kalte Winter. Ein solches Klima nennt man Festlandsklima oder Kontinentalklima.

Bei den Orten mit Seeklima weicht die mittlere Temperatur des kältesten Monats nur wenig von der des wärmsten Monats ab. Die Schwankungen innerhalb deren sich die genannten Monatsmittel bewegen, betragen bis 15° C. Ein solches Küstenklima finden wir in Europa auf den britischen Inseln, an den Küstestrecken vom südlichen Norwegen, von Frankreich und Spanien, sowie auf Sizilien.

Bei Orten mit kontinentalem Klima beträgt die jährliche Wärmeschwankung zwischen dem Mittel des kältesten und dem des wärmsten Monats 20 bis 40° C. Derartige Temperaturunterschiede werden in den östlichen Gegenden unseres Erdteils beobachtet.

Als Zone des Übergangsklimas bezeichnet man die Orte, bei denen die oben bezeichnete Schwankung zwischen 15 bis 25° C. beträgt. Für unsere Heimat ergeben sich folgende Zahlen:

¹ H. Döring, G. Wärtner, B. Zahn, B. Müller — Handreichung zur Heimatkunde von Dresden. Leipzig, Klinkhardt 1897.

² Großmann, Dr. G. — Das Klima im Königreich Sachsen. G. Heinrich, Dresden.